

Kinderrechte leben weiter – auch in Zeiten geschlossener Kitas!

Weitsichtiges Denken und Handeln ist in Zeiten, in denen eine Pandemie ausbricht, nicht nur von Politikern und Politikerinnen sowie von Medizinern und Medizinerinnen und großen Unternehmen gefragt, sondern auch oder gerade von Behörden. Kindertageseinrichtungen und Schulen zum Schutz der Verbreitung eines Virus zu schließen, oder den Besuch auf ein notwendiges Maß zu reduzieren, wirkt sich auf die Verbreitung aus und ist sicher eine richtige Strategie. Was auf der einen Seite richtig ist, kann auf der anderen Seite auch langfristig negative Folgen haben. Diese gilt es abzufedern und flexible Zwischenlösungen zu finden. Für Pädagogen und Pädagoginnen bedeutet das, sich der Frage zu stellen, wie ihr Einsatz für die Kinder und deren Rechte in der Pandemie aussieht.

Ein Beitrag von Katrin Frindert und Claudia Köpf



© Adobe Stock / New Africa

Hinweis

Dieser Beitrag ist eine Vorabveröffentlichung aus Ausgabe 03/2020 der Zeitschrift KiTa aktuell Recht. Wenn Sie mehr erfahren möchten, klicken Sie bitte [hier](#).

Jörg Maiwald beginnt sein Buch „Kinderrechte in der Kita“ mit der Frage: „Würden Kinder sich für den Besuch einer Kita entscheiden, wenn die Wahl ganz allein bei ihnen läge?“. In diesen Tagen und Wochen bekommt diese Frage eine mehrfache Bedeutung. Erlebten die Kinder in den Kindertageseinrichtungen und Schulen bis vor kurzem Sicherheit und Stabilität über die alltägliche Begegnung mit den Pädagogen und Pädagoginnen, durch Rituale und verlässliche Tagesabläufe, fallen diese wichtigen Institutionen von heute auf morgen weg. Wertvolle Beziehungen, auch zu Großeltern und Freunden, die Zugehörigkeit und Wohlbefinden vermitteln, finden nicht mehr statt.

Pädagogen und Pädagoginnen geben den Kindern jeden Tag die Möglichkeit, selbstwirksam zu sein und zu Menschen mit Selbstwert und einem hohen Maß an Mitsprache und Mitbestimmung heranzuwachsen. Sie geben Eltern in Tür- und Angelgesprächen die Gelegenheit, sich mitzuteilen, den Blick auf ihr Kind zu hinterfragen und gestärkt und unterstützt zu werden.

Wie schnell sich die Welt verändern kann, sehen wir in diesen Tagen. Auch wir Erwachsene werden von diesen Ereignissen überrollt. Familien sind durch die Schließung der Kitas und Schulen herausgefordert, Beruf und Kinderbetreuung gleichzeitig zu managen. Sorgen und Ängste treten auf, die die finanzielle Sicherheit und die Gesundheit betreffen. Ängste, wie sich die Lage politisch und wirtschaftlich entwickelt und welche Auswirkungen zu erwarten sind, dominieren viele Gespräche. Für Kinder sind das Informationen und Realitäten, die nur schwer zu begreifen sind.

Der Umgang mit Stress

Für viele Menschen bedeutet diese Situation, dass sich der Stress erhöht und bewährte Möglichkeiten, diesen zu reduzieren, im Moment nicht oder nur sehr eingeschränkt gegeben sind. Im Stress greifen alte Muster, die oftmals wenig förderlich für das gute Zusammenleben innerhalb der Familie sind. Zusätzlich sind in vielen Familien bereits Belastungen schon vorher da gewesen, wie Arbeitslosigkeit, Armut, geringe Wohnflächen, Gewalt, Sucht und psychische Erkrankungen von Elternteilen.

Schutz der Kinder

Aber wie ist das wohl für die Kinder? Wir bekommen von Kollegen und Kolleginnen übermittelt, dass es aktuell durch den Verbleib der Kinder in ihren Familien vermehrt zu Gewalt kommt. Viele der Einschränkungen und Leiden der Kinder bleiben nun unbemerkt und sind im Verborgenen.

Die Kinder hatten bisher die Chance in den Kindertageseinrichtungen mit professioneller Begleitung und Unterstützung aufzuatmen, zur Ruhe zu kommen, zu spielen, zu sprechen, gehört zu werden, in den Arm genommen zu werden, sich beschützt zu fühlen, einfach Kind zu sein. Dies fehlt nun sehr! Und dies nicht nur in Familien, die unter schwierigen Umständen leben. Stellen Sie sich ein Kleinkind vor, das viele Stunden des Tages mit seiner Bezugserzieherin/seinem Bezugserzieher in der Krippe zusammen ist. Plötzlich findet kein Kontakt mehr statt. Dies kann zu großen Verlustängsten und Unsicherheit führen und sollte nicht unterschätzt werden.

Kindertageseinrichtungen sind seit langem dazu verpflichtet, Gefährdungen für Kinder frühzeitig zu erkennen und entsprechende Hilfen anzubahnen. Viele Einrichtungen sind in Bezug auf die Schutzbedürfnisse und Rechte der Kinder sensibilisiert und entwickeln Schutzkonzepte für ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder.

Diese Verpflichtung ergibt sich nicht nur aus der UN-Kinderrechtskonvention aus dem Jahre 1989, sondern auch aus dem § 8a Abs. 4 SGB VIII. Dabei geht es nicht nur darum, angemessen zu handeln, wenn etwas

passiert, sondern vielmehr Maßnahmen zu ergreifen, die der Prävention dienen. Dies ist auch ausdrücklich im Bundeskinderschutzgesetz geregelt, welches 2012 in Kraft getreten ist.

Können nun die pädagogischen Fachkräfte von der Wahrnehmung ihres Schutzauftrages zurücktreten, wenn ihre Einrichtung staatlich verordnet geschlossen wird? Wir meinen nein. Der Schutz der Kinder hört nicht auf, wenn die Kita geschlossen ist. Wir finden es wichtig und notwendig, dass die Pädagogen und Pädagoginnen mit den Kindern und ihren Familien weiterhin in Verbindung bleiben und sie gerade in diesen unsicheren Zeiten stützen! Neue Formen des Kontaktes anzubieten, erfordert im Moment viel Kreativität und Zusammenarbeit. Es geht um gelebte Vielfalt, um eine Entwicklung zur Solidarität für unsere Kleinsten der Gesellschaft! Es geht um Kinderrechte!

Bedürfnisse der Kinder

Nehmen wir das Kind in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Wofür würde es sich in diesen Tagen entscheiden, wenn es die Möglichkeit hätte? Sicher sind die Bedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich. Manche genießen die Auszeit zu Hause, das ruhige Spiel und von den Eltern umsorgt zu werden. Manche sehnen sich nach ihren Freunden und dem Alltag in Kita und Schule. Das Bedürfnis kann auch von Tag zu Tag, Stunde zu Stunde variieren. Daher geht es in diesen Tagen um Angebote. Vielfältige Angebote, aus denen gewählt werden kann. Beständige Angebote, die den Rahmen bilden für die Zeit zu Hause und spontane Angebote, die aus dem Homeoffice des pädagogischen Personals zu den Kindern hinausgetragen werden.

Bedeutung der pädagogischen Arbeit

Die Chance in dieser Zeit liegt sicher darin, darauf aufmerksam zu machen, wie wertvoll die Tätigkeit der Pädagogen und Pädagoginnen jeden Tag vor Ort ist. Wofür sie einstehen! Sie sind diejenigen, die den Kindern ab dem frühesten Alter vermitteln, dass sie in ihrer Individualität geschätzt werden, dass das Leben lebenswert ist und diese Welt ein guter Ort ist. Krisen und Schwierigkeiten laden dazu ein, Fähigkeiten zu entwickeln, diese zu überwinden und gestärkt aus ihnen hervorzugehen – auch wenn das nicht immer einfach ist. Es geht nicht um ein Handeln um jeden Preis! Es geht um ein klares Zeichen: Wir sind für euch da!

Die gute Qualität der Kita geht weiter

Die Kinderrechte werden gelebt, auch dann, wenn die Kita geschlossen hat. „Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlt Kindern der Zugang zu Informationen oder alternativen Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen“, so Rüdiger Hansen in „Die Kinderstube der Demokratie“.

Unsere demokratische Regierung hat beschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Ausbreitung des Virus verlangsamen sollen, um das Wohl der Bevölkerung zu gewährleisten. Unsere Kinder können nun erleben, dass sie weiterhin aktiv in ihrem Entwicklungsprozess von Bürgern und Bürgerinnen unserer Gesellschaft unterstützt und nicht allein gelassen werden. Die Worte von Herrn Hansen haben nun noch eine neue Dimension bekommen.

Fazit

Zum ersten Mal in der Geschichte wurden Kitas und Schulen bundesweit geschlossen. Menschen müssen auf Distanz gehen und sind aufgefordert, neue Formen von Zusammenhalt zu entwickeln. Im Zusammenhang mit dem gesetzlichen Auftrag zum Kinderschutz und dem professionellen Engagement der Pädagogen und Pädagoginnen, ist es wichtig, aus einer großen Anzahl von Möglichkeiten schöpfen zu können und diesem Anspruch auch in Zeiten, in denen Kinder und ihre Familien die Kita nicht besuchen können, gerecht werden zu können. Ideen, die die Selbstwirksamkeit und Beteiligung der Kinder fördern, gibt es sicher viele! Ideen, die Mut machen und stützen. Ideen, die die Bildungs- und Erziehungsziele der Pädagogen und Pädagoginnen, aber auch die der Eltern im Blick haben und die Individualität der Kinder berücksichtigen. Gehen wir deren Umsetzung an! In vielen kleinen Schritten für die Rechte der Kinder da zu sein! Kinderrechte leben weiter – auch in Zeiten geschlossener Kitas!